



UNIVERSITÄT
LEIPZIG



Avers (links) und Revers (rechts) der Tetradrachme „Athen“, Münzkabinett Staatliche Museen zu Berlin, BY-NC-SA.

Geschichte im Geldbeutel

*Schüler*innen werden
„kleine Numismatiker*innen“*

Handreichung für Lehrende einer 5. Klasse OS/GYM

**Erstellt von Maximilian Fink, Aileen Müller, Vicki Prosiniga
und Julian Roßmy**



Inhaltsverzeichnis

1.	Kurzbeschreibung des Projekts	3
2.	Lehrplanverortung und Lernbereichsplanung	6
3.	Bedingungsanalyse	7
4.	Sachanalyse	11
5.	Lernziele	18
6.	Didaktisch-methodische Schwerpunktsetzung	21
7.	Literaturverzeichnis	29
8.	Abbildungsverzeichnis	30

1. Kurzbeschreibung des Projekts

Das vorliegende Projekt „*Geschichte im Geldbeutel – Schüler*innen werden ‚kleine Numismatiker*innen‘*“ hat zum Ziel, numismatische Quellen von Beginn an als wichtigen Teil des Geschichtsunterrichtes zu etablieren. Es ist für die Integration in den Lernbereich 1, überschrieben mit „*Alltägliche Begegnungen mit Geschichte*“, einer **5. Klasse** der **Oberschule** oder des **Gymnasiums** gedacht. Da Schülerinnen und Schüler¹ hier die Vielfalt historischer Quellen als Grundlage für historische Erkenntnis kennenlernen sollen, bietet dieses Projekt einen ersten Zugang zu einem Teilbereich der gegenständlichen Quellen: An numismatischen Quellen sollen exemplarisch erste Begegnungen mit den sensorischen Qualitäten dieser Quellengattung gemacht, eine Wahrnehmungs- und Fragekompetenz entwickelt und grundlegende Methoden im Umgang mit Quellen erworben werden.

Kern des Projektes ist eine **Stationenarbeit**, in welcher die SuS über **zwei bis drei Unterrichtsstunden** eine selbstgewählte Münzquelle nach verschiedenen Kategorien selbstständig untersuchen. Jeder Station ist ein Arbeitsblatt zugehörig; die Gesamtheit dieser ergibt dann ein Portfolio, welches bewertet werden kann. Als Grundlage zur Lösung der Arbeitsblätter sollen unter anderem ein- bis dreiminütige **Erklärvideos** dienen, in denen ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des Münzkabinetts der Universität Leipzig seine Arbeit an numismatischen Quellen sowie die einzelnen Kategorien erklärt und exemplarisch löst.

Die Station „Was macht ein Numismatiker?“ sollte als erstes gemeinsam im Plenum gelöst werden, um den Erwartungshorizont und den Aufbau der Stationen transparent zu machen. Dann können die Stationen „Aus teurem Gold oder billigem Kupfer? – Das Äußere einer Münze“, „Göttin, Kaiser oder Eule? – Bilder auf Münzen“, „Was hätte ich kaufen können? – Wert einer Münze“ und „Was steht denn da? – Schrift auf Münzen“ in beliebiger Reihenfolge in Einzelarbeit bearbeitet werden. Den Abschluss bildet die Station „Eine Münze deuten“ – hier nehmen die SuS eine Gesamtdeutung der untersuchten Quelle vor und präsentieren ihr Ergebnis in Form eines selbstgedrehten Erklärvideos. Auch dieses kann, zusammen mit dem Portfolio, bewertet werden.

¹ im Folgenden kurz: SuS

Kurzübersicht des Projekts:



Kurzübersicht der Arbeitsblätter:

Station	Arbeitsblätter
„Was machen Numismatiker*innen?“	A/B → 1 Arbeitsblatt
„Aus teurem Gold oder billigem Kupfer? – Das Äußere einer Münze“	A + B → 2 Arbeitsblätter
„Göttin, Kaiser oder Eule? – Bilder auf Münzen“	A + A (differenziert) B + B (differenziert) → 4 Arbeitsblätter
„Was hätte ich kaufen können? – Wert einer Münze“	A + B → 2 Arbeitsblätter
„Was steht denn da? – Schrift auf Münzen“	A + A (differenziert) + B → 3 Arbeitsblätter
„Eine Münze deuten“	A/B 1 Arbeitsblatt

2. Lehrplanverortung und Lernbereichsplanung

Verortung im sächsischen Lehrplan

Die vorgeschlagene Stationsarbeit für die 5. Klasse ordnet sich in den Lernbereich 1 „Alltägliche Begegnung mit Geschichte“ des sächsischen Lehrplans für die Oberschule ein, wobei diese sich vor allem auf den Unterpunkt „Kennen des Quellenbegriffes und der Vielfalt historischer Quellen“² beziehen wird. Diese wird sich über vier Unterrichtsstunden verteilen, in denen die Quellenarbeit exemplarisch anhand des Bereichs der Numismatik durchgeführt werden soll. Demnach sollten die SuS in vorherigen Unterrichtsstunden sowohl die Zeitbegriffe, den Gegenstandsbereich der Geschichte als auch eine Einführung in die Quellenkunde behandelt haben, da dieses Wissen unerlässlich für die Stationsarbeit sein wird.³ Im sächsischen Lehrplan ist für die 5. Klasse vorgesehen, dass die SuS einen Einblick in die Arbeit von Archäologen und in die Bedeutung gegenständlicher Quellen gewinnen⁴, was durch das Durchführen der einzelnen Methodenschritte in der Arbeit mit den Münzen innerhalb des konzipierten Materials geschult wird. In diesem Zusammenhang werden die SuS die methodischen Schritte zur Analyse einer Münze stationsweise eigenständig durchführen, um ihre Organisations- und Methodenkompetenz im Hinblick auf Quellengattung zu fördern. Des Weiteren soll ihnen so exemplarisch die Bedeutung Quellen, hier speziell Münze, verdeutlicht und von ihnen selbstständig bewertet werden. Durch die Beurteilung der Bedeutung von Münzen für die Geschichtswissenschaft, durch die Möglichkeit eigene historische Exemplare mitzubringen und durch die an die Stationsarbeit anschließende Auswertung, erhalten die SuS die vom sächsischen Lehrplan gewünschte „Einsicht in die Bedeutung von Geschichte für das eigene Leben“⁵. Durch die Analyse der Quellen und die vorgesehene Arbeit mit Kenom lernen die SuS beispielhaft eine Möglichkeit „sich mit Hilfe von traditionellen und digitalen Medien über die Vergangenheit“⁶ zu informieren.

Bei der Stationsarbeit wird sich vor allem auf die Arbeit mit antiken (griechischen und römischen) Münzen konzentriert, welches ein Transfer in den Lernbereich 3: „Griechenland

² Staatsministerium für Kultus, Freistaat Sachsen: Lehrplan Oberschule Geschichte (Stand: 2004, überarbeitet 2019), S. 7

³ Siehe Pkt. 2 (Bedingungsanalyse).

⁴ Lehrplan Oberschule Geschichte. S. 7.

⁵ Ebd. S.

⁶ Ebd. S. 7

Projekt: „Geschichte im Geldbeutel – Schüler*innen werden ‚kleine Numismatiker*innen‘“

als Wurzel europäischer Kultur“⁷ der 5. Klasse und dem Lernbereich 1 der 6. Klasse: „Rom auf dem Weg zur Weltmacht“⁸ möglich macht.

Lernbereichsplanung der Unterrichtseinheit (8 Unterrichtsstunden)

Stunden	Stoff
1./2.	Zeitbegriff, Zeitmessung, Zeiteinteilung, Bedeutung für menschliches (Zusammen-)Leben, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Gegenstand der Geschichte
3.	Quellenbegriff, mündliche-, schriftliche-, gegenständliche-, bildliche Quellen, Raum und Zeit
4.	Vergangenheit und Geschichte, Narration, Zeitstrahl
5.	Numismatik, Wiederholung Quellenbegriff, Arbeit eines Numismatikers und der Umgang mit Quellen
6.	Stationsarbeit: Analyse einer numismatischen Quelle
7.	Stationsarbeit: Analyse einer numismatischen Quelle
8.	Auswertung und Ergebnissicherung der Stationsarbeit

3. Bedingungsanalyse

Lernvoraussetzungen

Auch wenn die SuS in der 5. Klasse erstmals dem Geschichtsunterricht als Fachunterricht begegnen, sollten Raum- und Zeitbewusstsein bereits in der Primarstufe Ausgangspunkte für Aufgaben zur Erschließung von Schülervorstellungen in Raum, Zeit und Geschichte gebildet haben. Entsprechend findet sich diese Thematik bereits im Lernbereich 5 der 1. bis 4. Klasse des Sachunterrichts in Sachsen verortet.⁹ Außerdem kann davon ausgegangen werden, dass die SuS eine genaue Vorstellung von Geschichte haben und die Begriffe Zeit, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft richtig definieren können. So bieten Raum und Zeit bereits eine Perspektive zur Themenfindung im Rahmen des fächerverbindenden

⁷ ebd. S. 8

⁸ ebd. S. 7

⁹ Staatsministerium für Kultus, Freistaat Sachsen: Lehrplan Grundschule Sachunterricht (Stand: 2004, überarbeitet 2019)



Projekt: „Geschichte im Geldbeutel – Schüler*innen werden ‚kleine Numismatiker*innen‘“

Unterrichts an Sachsens Grundschulen. Gleichzeitig ist bereits an den Grundschulen das Ziel, die Entwicklung einer Lernkompetenz bei den SuS zu fördern. Sie sollen die Fähigkeit entwickeln, Lernvorgänge selbstständig zu planen, zu strukturieren, durchzuführen, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten.¹⁰ „Der Lernprozess im Sachunterricht geht vom Vorwissen und von spontanen Vermutungen der Schüler aus. Er führt allmählich zu ausbaufähigem Wissen und zu Vorstellungen, die an wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert sind. Der Lehrer unterstützt diesen Prozess durch Impulse und bietet Hilfen zur Strukturierung an. Unverzichtbar sind dabei ein mehr-perspektivischer Zugang und eine exemplarische Vertiefung. [...] Durch ganzheitliche Betrachtungsweise werden Neugier, Fantasie, Erkundungsdrang und Rückbesinnung gefördert und weiterentwickelt.“¹¹ Der Lernbereich „Begegnung mit Raum und Zeit“¹² findet dabei durchweg von der 1. bis zur 4. Klasse seinen Platz. Dabei erkunden die SuS wesentliche Räume der Schule und wirken an der Bewahrung und Ausgestaltung des schulischen Umfeldes mit. Sie können sich in ihrer Schulumgebung und im Heimatort orientieren und die Geschichte ihres Heimatortes erkunden.¹³ Im Rahmen der Lerneinheit 1 „Zusammen leben und lernen“ wird ihre Sozial- und Methodenkompetenz gefördert, die für ein selbstgesteuertes Lernen über die gesamte Stationsarbeit hinweg von großer Bedeutung ist.¹⁴ Speziell der Lernbereich 5 des Lehrplanes für Sachsens Grundschulen macht die SuS mit einem Zeitstrahl und seiner Bedeutung für historisches Lernen vertraut und mit dem Begriff der Quelle, deren Befragung Informationen über bekannte Persönlichkeiten liefern soll.¹⁵ Die Münze als eine besondere Art der Quelle in den Geschichtsunterricht der 5. Klasse mit einfließen zu lassen, bietet sich daher durchaus an. Obwohl der Erwerb bzw. Ausbau der Sozial- und Methodenkompetenz im Rahmen verschiedener Lernbereiche der Primarstufe berücksichtigt wurde¹⁶, sollte das Arbeiten in Stationen im Vorfeld noch einmal geübt werden. Vorgesehen dafür ist die erste Station „Was macht ein Numismatiker“, die gemeinsam in Partnerarbeit und mit Unterstützung der Lehrkraft gelöst werden kann.

Im Verlauf der Stationsarbeit sollen die SuS die bereits benannten Kompetenzen erweitern und lernen, numismatische Quellen zu erschließen, indem sie Methoden und Kategorien der Numismatik anwenden. Die erfolgreiche Bearbeitung der Stationen setzt dabei eine

¹⁰ Staatsministerium für Kultus, Freistaat Sachsen: Lehrplan Grundschule Sachunterricht (Stand: 2004, überarbeitet 2019),

¹¹ Ebd. S. 3.

¹² Vgl. ebd., S. 5-31.

¹³ Vgl. ebd., S. 5.

¹⁴ Ebd. S. 4ff.

¹⁵ Vgl. ebd. S. 28.

¹⁶ Vgl. ebd. S. 6-31.

Projekt: „Geschichte im Geldbeutel – Schüler*innen werden ‚kleine Numismatiker*innen‘“

zielgerichtete und selbstständige Arbeitsweise der SuS stets voraus. Eine besondere Stellung nimmt hier auch ihre Medienkompetenz ein, da die Stationsarbeit den Einsatz neuer Medien erfordert, was gleichzeitig die Zustimmung der Lehrkraft und ihre eigene digitale Kompetenz voraussetzt. Medienkompetenz umfasst dabei einen kritischen Umgang mit Medien, den Umgang und das Wissen über heutige Medien und Mediensysteme, die Mediennutzung zur Informationsgewinnung und die Mediengestaltung. Die Lehrkraft sollte entsprechend sicher im Umgang mit dem Internet zur Informationsgewinnung sein und die SuS im Rahmen ihrer Stationsarbeit dabei unterstützen können. Die SuS selbst sollten bereits einen Einblick in digitale Medien als Informationsquelle mitbringen, da sich dies im Lernbereich 1 des Sachunterrichts der 1., 2. und 3. Klasse in Sachsen verortet findet und auch im Lernbereich 6 der 4. Klasse.¹⁷

Organisatorische Vorbetrachtung

Das Thema „Geschichte im Geldbeutel – Münzen als Quellen“ soll den SuS durch einen aufgabenorientierten Unterricht in Form einer Stationsarbeit nähergebracht werden. Diese besteht aus sechs Einzelstationen. Im Rahmen dieser sollen die SuS ihre Wahrnehmungs- und Fragekompetenz an eine Quelle schulen und Methoden des Umgangs mit Quellen erlernen. Jeder Station ist ein Arbeitsblatt zugehörig. Ein kurzes Erklärvideo pro Station bildet jeweils den Einstieg in den jeweiligen Themenkomplex und dient als Grundlage zur Lösung darauffolgender Aufgaben. Für die Bearbeitung der einzelnen Aufgabenbereiche der Stationsarbeit sind deshalb ein Internetanschluss sowie ein Handy oder Tablet notwendig, um den QR- Code scannen und die Erklärvideos zu jedem Arbeitsblatt abrufen zu können. Neben den Arbeitsmaterialien Füllfederhalter, Bleistift, Radiergummi und Lineal, die zur Bearbeitung aller Stationen notwendig sind, benötigen die SuS zur Lösung der Aufgabe 4 des Arbeitsblattes 1 eine selbstgewählte Münze. Aufgabe 2 des Arbeitsblattes 2 und Aufgabe 1 des Arbeitsblattes 6 erfordern zudem eine Waage, mithilfe dieser die SuS eine Aussage über das Gewicht der Münze treffen können. Um Aufgabe 3 des Arbeitsblattes 5 lösen zu können, sollten die SuS Sicherheit in der Internetrecherche mitbringen und zur Lösung der Station 6 mit ihren Handys oder Tablets ihre gewählte numismatische Quelle in einem selbstgedrehten Erklärvideo vorstellen zu können. Die Arbeit an Stationen bietet sich als Unterrichtsmethode an, weil die einzelnen Aufgabenbereiche zur Erschlie-

¹⁷ Staatsministerium für Kultus, Freistaat Sachsen: Lehrplan Grundschule Sachunterricht (Stand: 2004, überarbeitet 2019)



Projekt: „Geschichte im Geldbeutel – Schüler*innen werden ‚kleine Numismatiker*innen‘“

ßung dieses für die SuS relativ neuen Themengebietes größtenteils in voneinander unabhängige Lernabschnitte unterteilt und mit Hilfe gegebener Informationen, Kenntnisse und Fähigkeiten, einschließlich des Materials der Lernstationen, bearbeitet werden können. Erfolge soll die Bearbeitung der Aufgabenbereiche im Klassenzimmer der Schule. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass genügend Platz für den Aufbau der Arbeitsplätze zur Verfügung steht. Bearbeitet werden sollen die Stationen in Einzelarbeit, wobei die Reihenfolge von den SuS beliebig gewählt werden darf. Ein dafür notwendiger Arbeitsplatz kann sich an der Station selbst befinden oder mit dem angestammten Arbeitsplatz im Klassenzimmer identisch sein. Wenn eine Station so beschaffen ist, dass mehrere Schüler gleichzeitig an ihr arbeiten sollen, muss dies beim Platzangebot und der Zeitplanung (z.B. durch Rotation) berücksichtigt werden.

Heterogenität und Differenzierung

Ausgegangen wird von einer heterogenen Zusammensetzung der Klasse und somit auch von heterogenen historischen Vorkenntnissen und Leistungsvoraussetzungen und unterschiedlichen Kompetenzen im Umgang mit historischen Quellen. Entsprechend weisen einige Arbeitsblätter auch Differenzierungen auf, wie jene der Station 3 „Gott, Kaiser oder Eule? – Bilder auf Münzen“ und der Station 5 „Was steht denn da? – Schrift auf Münzen“. Die SuS können sich auf diese Weise mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden auseinandersetzen. Entsprechend sollen die SuS in Aufgabe 1 des Arbeitsblattes 3A und 3B (differenziert) aus bereits vorgegebenen Elementen, die häufig auf Münzen dargestellt wurden, die richtigen auswählen, während diese in Aufgabe 1 des Arbeitsblattes 3A und 3B selbstständig aus dem Erklärvideo herauszufiltern sind. Aufgabe 2 des Arbeitsblattes 3A und 3B verlangt von den SuS die Arbeitsschritte einer Bildbeschreibung in die richtige Reihenfolge zu setzen, während Aufgabe 2 des Arbeitsblattes 3A und 3B (differenziert) die Beschriftung von Bildausschnitten einer Münze vorsieht, Vermutungen über die Bedeutung der Bildelemente erfragt und zwei offene Fragen an die Quelle erfordert. Auf dem Arbeitsblatt 3A und 3B widmet sich schließlich die Aufgabe 3 der Bildbeschreibung einer Münze auf Vorder- und Rückseite, während Aufgabe 4 desselben Arbeitsblattes den SuS die Möglichkeit gibt, zwei Fragen an die Quelle zu stellen. Auf den Arbeitsblättern 3A und 3B wird sich im Vergleich zu den Arbeitsblättern 3A und 3B (differenziert) auf unterschiedliche Münzen bezogen. Aufgabe 2 des Arbeitsblattes 5A (differenziert) bietet den SuS bei der Untersuchung der Legende mit einem Beispiel eine Hilfestellung zur Lösung der Aufgabe. Aufgabe 2 des Arbeitsblattes 5A setzt diese Fähigkeit ohne Hilfestellung bei den SuS voraus. Hingegen wird den SuS in Aufgabe 3 des Arbeitsblattes 5A (differenziert) keine weitere Hilfestellung

10



Projekt: „Geschichte im Geldbeutel – Schüler*innen werden ‚kleine Numismatiker*innen‘“

zur Recherche des Prägejahrs der Münze mithilfe des Katalogeintrages gegeben. In Aufgabe 3 des Arbeitsblattes 5A finden die SuS schrittweise Anweisungen, wie an die Lösung derselben Aufgabe heranzugehen ist. Im letzten Teil der Aufgabe 4 des Arbeitsblattes 5A (differenziert) stehen den SuS zur Beantwortung der Frage drei Möglichkeiten zur Auswahl, während sie dieselbe Aufgabe auf dem Arbeitsblatt 5A selbstständig mithilfe der Informationen aus dem Text beantworten sollen.

4. Sachanalyse

Im Folgenden werden die wesentlichen Begriffe und Inhalte, mit denen die Schüler*Innen arbeiten und konfrontiert werden, theoretisch reflektiert. Augenmerk wird im Besonderen auf die Numismatik selbst sowie auf ihre Methoden und Begrifflichkeiten gelegt.

Geschichte als Forschung über das Vergangene und seine aktuelle Darstellung verschreibt sich, historische Erkenntnis zu erlangen. Diese Erkenntnis basiert auf Grundlage von Quellen, die es methodisch geleitet zu erschließen gilt. Um die Münze als ein Zeugnis, das als historische Quelle „[ü]ber geschichtliche (= vergangene) Vorgänge (Abläufe, Zustände, Personen, Denk- und Verhaltensweisen) informier[t].“¹⁸ zu erschließen, bedarf es die Hilfswissenschaft der Numismatik.

Zu den Säulen der Numismatik zählen Münzkunde, Münzgeschichte und Geldgeschichte. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Münze. Aber folgt man dem Leitsatz der Numismatik: „Die Münze war immer Geld, nur ist Geld nicht immer Münze.“ So ergeben sich neben dem elementaren Untersuchungsgegenstand auch weitere gegenständliche Quellen, wie Medaillen und Geldscheine. Ferner zählen auch nicht-gegenständliche Quellen, wie das abstrakte Geld des gegenwärtigen Zahlungsverkehrs (elektronisches Buchgeld) zu den Untersuchungsobjekten der Numismatik.

Die Münze (*moneta*) als staatliches Metallgeld, die am historisch langlebigsten bzw. am weitesten verbreitet ist, ist Träger dreier Hauptfunktionen. Sie fungiert als allgemeines **Tauschmittel**, Mittel der **Wertaufbewahrung** sowie als **Rechengröße**, mit der man Leistungen und Waren in Beziehung setzen kann.¹⁹

Doch wie gestaltet sich die Arbeit eines Numismatikers konkret? Zwei Arbeitstechniken werden angewandt, um sich mit jedem Einzelstück auseinanderzusetzen:

¹⁸ H. W. Goetz: Proseminar Geschichte, S. 92.

¹⁹ Niklot Klüßendorf: Münzkunde, S. 14.

1. Bildbeschreibung: Die Beschreibung der Münze und die bildliche Wiedergabe sind von besonderer Relevanz. Münzen tragen Darstellungen von Figuren, Bezüge zu Mythen oder Religionen, Kunst, Allegorien sowie herrschaftliche Symbole an sich. Eine Beschreibung der Vorderseite (**Avers**) kann somit Aufschluss über den Namen und Titel der Münzherren geben (als Monogramm), während die Rückseite (**Revers**) Informationen zur Münzstätte, Münzstand, Nominalbezeichnung und Qualitätsangaben trägt.

Der Wert ergibt sich aus dem „Inneren“ der Münze, d. h. aus ihrer Substanz. Diesen Grundwert nennt man Nominal. Bekannte Nominalen sind in Nominalsystemen gelistet, woran die Münzprägung sich in Größe, Gewicht, Metall und Beschaffenheit orientiert.
2. Bestimmung: Die Bestimmung setzt die Bildbeschreibung fort und fasst die Feststellungen zusammen. Genauere Kategorien bilden dabei:
„a) Münzstand, b) Münzherr mit Angabe der Regierungsjahre, c) Münzstätte [...], d) Nominal [...], e) Literaturzitat, f) Metall mit Gewicht, ggf. Durchmesser und Stempelstellung, g) Hinweise zu Standort oder Provenienz [...]“²⁰

Die dargestellten Methoden und Techniken finden sich reduziert in den einzelnen Stationen wieder. Beschränkt wird sich bei der Arbeit der SuS auf die Bildbeschreibung und die Feststellungen zum Gewicht und Durchmesser.

Bei der Durchführung beider Verfahren bedient sich der Numismatiker auch anderer historischer Hilfswissenschaften, etwa bei Wappen (Heraldik), Flaggen (Vexillologie), Orden (Phaleristik) oder Siegeln (Sphragistik). Das Messen und Wiegen i. R. der Bestimmung gehört dabei zum Kernbereich der Metrologie.

Zum Verständnis der in der Stationenarbeit genutzten Münzen, werden diese in Kürze eingeordnet. Dabei soll gleichsam eine Einführung in die für die vorgestellten Münzen relevante Münzgeschichte erfolgen und ein weiteres bekanntes Münzmotiv vorgestellt werden.

Die Erkenntnisse über Verfahren der Prägung und den „Münzherren“, sind für die Numismatik insoweit interessant, dass der „Münzherr“ verkürzt Informationen, etwa über seine Herrschaft oder seine Person, übermittelt.

²⁰ ebd. S. 20-21.

Übersicht der Münzen



<i>Herkunft (Münzstätte)</i>	Kleinasien (Türkei)	Athen, Region Attika
<i>Gewicht</i>	3,81 g	17,10 g
<i>Durchmesser</i>	20 mm	25 mm
<i>Nominal</i>	Denar	Tetradrachme
<i>Material</i>	Silber	Silber
<i>Datierung</i>	43-42 v. Chr. (Hellenismus)	ca. 440-405 v. Chr. (Klassik)
<i>Avers</i>	Schrift: BRVT IMP- L PLAET CEST (Brutus Imperator – L. Plaetorius Cestianus) ²¹ Kopf des Marcus Iunius Brutus mit Bart, Blick nach rechts	Kopf der Athena mit attischem Helm, Blick nach rechts, trägt großen, runden Ohrring und Perlenkette, Helm mit drei Olivenblätter und Palmettendekor
<i>Revers</i>	Schrift: EID MAR (Iden des März) Kappte (pileus) zwischen zwei Dolchen	ΑΘΕ (Münze der Athener), Eule in Dreiviertel-Ansicht, links oben Olivenzweig mit zwei Blättern und Frucht und kleinen Sichelmond
<i>Datenbank</i>	https://ikmk.smb.museum/object?id=18202198	https://ikmk.smb.museum/object?id=18215056

²¹ L. Plaetorius Cestianus ist hier der Präger

Vertiefte Einordnung: Münzgeschichte

Archaik und Klassik (7.–4. Jahrhundert v. Chr.):

Ungefähr ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. wurden die ersten Münzen in der lydischen Hauptstadt Sardis geprägt. Markant für diese Münzen ist das „*quadratum incusum*“, d. h. ein roher quadratischer oder rechteckiger Einschlag, teilweise ornamental oder mit Tierdarstellungen gestaltet. Nach dem Vorbild des Kroisos prägten die griechischen Städte in Kleinasien Münzen aus Silber. Das Silbergeld breitete sich bald im griechischen Mutterland aus, sodass in Athen ab etwa 560 v. Chr. eigene „*Silberstater*“ mit wechselnden Bildern („Wappenmünzen“) geprägt wurden.²² Mit dem Motiv der Eule auf dem Revers und der Stadtgöttin Athene auf dem Avers schaffte Athen „ein neues Vorbild in der Münzgestaltung“²³. So kamen die Münzen mit den markanten attischen Eulen innerhalb des attischen Seebunds einer Gemeinschaftswährung gleich.²⁴



Abbildung 1: griechische Münzgestaltung

Betrachtet man den Avers, so erkennt man Athene mit attischem Helm und rundem Ohrring. Der Helm ist geschmückt von drei Olivenblättern und Palmetendekor. Die Olivenblätter (auch auf dem Revers) rekurren auf das Geschenk des Olivenbaums der Athene an Attika (später Athen genannt). Der attische Helm wiederum verweist auf Athenes Status als kampfbereite Beschützerin. Sie wird so auch als Kriegsgöttin dargestellt, wohingegen darauf hingewiesen werden muss, dass sie für ihre diplomatische Kriegsführung geschätzt wurde. Auf dem Revers erkennt man die besagte Eule der Minerva („*Athene noctua*“). Der Symbolgehalt der Eule steht in Beziehung zu Athene. Sie stand für Weisheit und Klugheit, war aber auch als Unglücks- und Todesvogel gefürchtet.²⁵



Abbildung 2: korinthische Münzgestaltung

Hinsichtlich der Nominalen (Münzwerte) erfolgte im Athener Münzsystem eine starke Ausdifferenzierung in acht Münzwerten. Die „*Tetradrachme*“ orientiert sich am „*Stater*“ und war das gängigste Zahlungsmittel. Die höheren Münzwerte, wie „*Dekadrachmen*“ wurden nur selten ausgegeben, womit sie auch als berühmteste griechische Silbermünzen gelten.²⁶ Die „*Pegasos*“²⁷ gelten – wie von der Berühmtheit der „Eulen-

²² Vgl. Bernd Kluge: Münzen. Eine Geschichte von der Antike bis zur Gegenwart, München, 2016, S. 22.

²³ Ebd., S. 22.

²⁴ Vgl., ebd., S. 23.

²⁵ Will Richter: Eulen. In: Der Kleine Pauly. München 1979, Bd. 4, Sp. 421f.

²⁶ Vgl., ebd., S. 23.

²⁷ Dies wäre eine weitere Münze, die in die Stationsarbeit integriert werden könnte. Die Sachanalyse versteht sich hier als „Service“, falls das Interesse besteht, die korinthische Münze zu integrieren.

Projekt: „Geschichte im Geldbeutel – Schüler*innen werden ‚kleine Numismatiker*innen‘“

Münze“ für die Athener, als die berühmteste Münze der Korinther. Mit der als „*Stater*“ geprägten Silbermünze wurde gleichsam ein neuer Trend hinsichtlich des Münztyps etabliert. Dieser wird auch als mythologischer Münztyp bezeichnet, der sich bis zur Römerzeit wiedererkennen lässt und Motive der Mythologie in vielfacher Form variiert. So hat das magisch geflügelte Pferd in der griechischen Mythologie einen festen Platz. In Verbindung gebracht wird es mit dem korinthischen Helden Bellerophon. Hesiod erzählt, wie Bellerophon den Pegasus zähmte. Nach Hesiod fing und zügelte er den Pegasus mit einem goldenen Zaum, nachdem er eine Nacht im Tempel der Athena verbrachte. Mit Perseus Hilfe besieht Bellerophon auf dem Pegasus im weiteren Verlauf seiner Reise, u. a. die Amazonen und Schimären.²⁸ Die korinthische Münze mit dem geflügelten Pferd setzte sich über zwei Jahrhunderte als dominierender Münztyp der Stadt Korinth durch.²⁹

Hellenismus (4.-1. Jahrhundert v. Chr.):

Auf die Münzgeschichte großen Einfluss hatte in dieser Zeit Alexander der Große (336-323 v. Chr.). Er führte das trimetallische Münzsystem ein, sodass zu Gold- und Silbermünzen nun auch Bronzemünze hinzukamen. Für das gesamte Reich verbindlich festgelegt wurde zum einen das neue trimetallische System, zum anderen die Motive auf „*Stater*“, „*Tetradrachme*“ und „*Dekadrachme*“ sowie den Bronzemünzen, die für sich wiederum über keine eigene Nominalbezeichnung verfügen.³⁰



Interessant: die Römer ließen griechische Städte nach der Beseitigung des makedonischen Königreichs weiterhin die bekannte griechische Drachme mit Eule prägen. Allerdings als athenische „*Tetradrachme*“ „neuen Stils“. Das Besondere daran? - Die Eule war nun von einem Lorbeerkranz umgeben!



Die Römische Republik (3. Jahrhundert-30 v. Chr.):

Den Beginn des römischen Münzwesens markierte das sogenannte Schwergeld in Bronze, welches in Mittelitalien als vormünzliches Zahlungsmittel mit Rohbronze („*Aes rude*“) gegossen wurde, im 3. Jahrhundert v. Chr. aber durch rund-gegossene Bronzemünzen („*Aes grave*“) ersetzt worden ist.³¹ In dieser Zeit wird auch die Einführung der neuen Wertstufen und ihre Bezeichnungen verortet.

²⁸ Frey, Alexandra/Eck, Werner/Giario, Tomasz: „Pegasus“, in: *Brill's New Pauly*, Antiquity volumes Hrsg. v. Cancik, Hubert/Schneider, Helmuth, zuletzt aufgerufen am: 26 Juli 2019, <http://www.brillonline.nl/entries/brill-s-new-pauly/pegasus-e911670?s.num=457&s.start=400>

²⁹ Vgl., ebd., S. 25.

³⁰ Vgl., ebd., S. 26.

³¹ Vgl., ebd., S. 28.

Erst durch die Ausdehnung des römischen Reichs nach Süditalien wurden erstmals auch – orientiert am griechischen Vorbild hinsichtlich des Metalls, Gewichts und Stils– Silbergeld geprägt.³²

Die Einführung des „*Denars*“ um 211/210 v. Chr. wird als wichtige Zäsur der Münzkunde angesehen. Mit der neuen Silbermünze wird so ein Wertäquivalent zur griechischen Drachme geschaffen, welches nach und nach in seinem Nominal aufgewertet wurde. Die Bildinhalte des römischen „*Denars*“ bestimmte ein Münzmeister, der über sich selbst auf der Münze auch Auskunft gab. Die Münzmeister stammten aus einem Kollegium („*tresviri monetales*“); nicht aus einer Vereinigung von Handwerkern, sondern aus Angehörigen des senatorischen Adels.³³ Dieser Fakt erklärt die Entwicklung, dass die Münzbilder in ihrer Gestaltung vermehrt als „Familienpropaganda“ genutzt wurden, so bspw. in den Bürgerkriegen der späten Römischen Republik.³⁴ Als berühmteste Münzprägung dieser Zeit, lässt sich wohl der Denar des Brutus benennen, der sich im Münzbild unmittelbar auf die Ermordung Caesars (Iden des März, 44 v. Chr.) bezieht.³⁵ Der Avers zeigt den Caesarmörder M. Iunius Brutus, eingerahmt in den Namen L. Plaetorius Cestianus, den Münzmeister. Betrachtet man Brutus genauer, so erkennt man den Bart, der ein Zeichen der Trauer um die Republik darstellen soll.³⁶ Dies ist deutbar als Zeichen für den anticaesarisch-republikanischen Charakter der Münze.³⁷ Diese Feststellung wird durch die Rückseite der Münze weiter erhärtet. Die Legende „*Eidibus = Idibus Martiis*“ verweist auf die Ermordung Caesars zusammen mit den beiden Dolchen, die die Filzkappe umgeben. Was bedeutet aber die Filzkappe („*pileus*“)?³⁸ Eine Filzkappe erhält ein Sklave als Zeichen seiner Freilassung. Übertragen bedeutet dies, dass die Caesar-Mörder Rom von seiner Sklaverei-ähnlichen Unterdrückung befreit haben. Caesar erscheint damit als illegitimer Herrscher, als Tyrann, und seine Mörder werden auf diesem „*Denar*“ als Tyrannenmörder, aber auch gleichsam als Befreier Roms dargestellt.



Abbildung 3: Denar des Brutus

³² Vgl., ebd., S. 29.

³³ Vgl., ebd.

³⁴ vgl., ebd., S. 30.

³⁵ Vgl., ebd.

³⁶ Hans-Joachim Gehrke: Römische Münzen. Begleitheft, Frankfurt am Main, 1990, S. 13.

³⁷ Ebd.

³⁸ Ebd.

Das römische Münzsystem³⁹:

<i>Währungseinheit</i>	<i>Umrechnung zur nächst kleineren Währungseinheit</i>
1 Aureus (Gold)	25 Denare (Silber)
1 Denar	4 Sesterze (Messing)
1 Sesterz	2 Dupondien (Bronze)
1 Dupondius	2 Asse (Kupfer)
1 As	2 Semis (Kupfer)
1 Semis	2 Quadranten (Kupfer)

Das griechische Münzsystem:

<i>Währungseinheit</i>	<i>Umrechnung zur nächst kleineren Währungseinheit</i>
1 Talent	60 Minen
1 Mine	100 Drachmen
1 Tetradrachme	2 Stater
1 Stater	2 Drachmen
1 Drachme	6 Oboli
1 Obolus	8 Chalkoi

³⁹ Entspricht dem System nach den Reformen Caesars und Augustus‘.

5. Lernziele

Die Lernziele sind im Folgenden nach den einzelnen Stationen aufgeschlüsselt. Dem Aufbau des sächsischen Lehrplans folgend sind die Ziele nach dem WKW-Modell (Wissen-Können-Werte) gegliedert.

<i>Station</i>	<i>Wissen SuS kennen ...</i>	<i>Können SuS können ...</i>	<i>Werten SuS beurteilen ...</i>
„Was macht ein Historiker?“	<ul style="list-style-type: none"> ... den Gegenstandsbereich der Numismatik. ... die Kategorien zur Beschreibung einer Münzquelle (Physis, Nominal, Bild, Legende). 	<ul style="list-style-type: none"> ... die Bedeutung numismatischer Quellen für die Geschichtswissenschaft erklären. ... Fragen an eine Quelle formulieren. ... einem Erklärvideo Informationen entnehmen 	
„Aus teurem Gold oder billigem Kupfer? - Das Äußere einer Münze“	<ul style="list-style-type: none"> ... die Kategorien zur Beschreibung der Physis einer Münze (Gewicht, Durchmesser, Material). ... die Bedeutung der Kategorien zur Beschreibung der Physis einer Münze. 	<ul style="list-style-type: none"> ... eine numismatische Quelle auf Gewicht und Durchmesser untersuchen. ... einem Katalogeintrag Informationen entnehmen. ... einem Darstellungstext Informationen entnehmen. 	

Projekt: „Geschichte im Geldbeutel – Schüler*innen werden ‚kleine Numismatiker*innen‘“

„Göttin, Kaiser oder Eule? – Bilder auf Münzen“

- ... Gründe für die häufige Nutzung von Metallen für die Münzprägung.
- ... einem Erklärvideo Informationen entnehmen
- ... den Unterschied in der Wertigkeit verschiedener Metalle erklären.
- ... Elemente, welche häufig auf Münzen dargestellt worden sind (Herrscher, Gebäude, Tiere, Gegenstände mit symbolischer Bedeutung).
- ... einem Erklärvideo Informationen entnehmen.
- ... eine Bildbeschreibung an einer numismatischen Quelle durchführen.
- ... die Arbeitsschritte einer Bildbeschreibung.
- ... Fragen an eine Quelle formulieren.
- Einige SuS können eine Internetrecherche durchführen.

„Was hätte ich kaufen können? – Wert einer Münze“

- ... den Begriff „Nominal“.
- ... einem Erklärvideo Informationen entnehmen.
- ... das Münzsystem des antiken Griechenlands bzw. Roms.
- ... Währungseinheiten innerhalb des griechischen bzw. römischen Münzsystems umrechnen.

„Was steht denn da? – Schrift auf Münzen“

- ... die Begriffe „Legende“ und „Prägejahr“.
- ... einem Erklärvideo Informationen entnehmen.

Projekt: „Geschichte im Geldbeutel – Schüler*innen werden ‚kleine Numismatiker*innen‘“

„Eine Münze deuten“

- ... die Sprache Latein bzw. Altgriechisch als Sprache der antiken Römer bzw. Griechen.
- ... die Legende einer Münzquelle untersuchen.
- ... einem Katalogeintrag Informationen entnehmen.
- ... einem Darstellungstext Informationen entnehmen.
- ... die Münzquelle mithilfe der Legende in den historischen Kontext einordnen (Iden des März, Athen als bedeutende Polis).
- Einige SuS können mithilfe der Legende eine Recherche in einem Onlinemünzkatalog durchführen.
- Einige SuS können Vermutungen über die Aussageabsicht einer Münzquelle anstellen.
- ... können eine Münzquelle in Form eines Handyvideos deuten.
- ... den Wert numismatischer Quellen für die Geschichtswissenschaft beurteilen.



6. Didaktisch-methodische Schwerpunktsetzung

Hinsichtlich der didaktisch-methodischen Überlegungen, werden folgende Schwerpunkte gesetzt, die zu betrachten sind:

- a) Bedeutung und Umgang mit Sachquellen
- b) Stationenarbeit
- c) Differenzierung

Dabei werden diese stets auf ihre Bedeutung hinsichtlich der Ausbildung und dem Einüben von (historischen) Kompetenzen hin befragt.

a) Bedeutung und Umgang mit Sachquellen

Bei der methodisch-didaktischen Planung in Bezug auf den Umgang mit Sachquellen orientieren wir uns an den Überlegungen Thorsten Heeses, der zum einen Vorschläge im Umgang mit Sachquellen im Geschichtsunterricht, zum anderen in Bezug auf die Phasierung und den methodischen Arrangements erbracht hat.⁴⁰

Nach Heese ergeben sich vier lernrelevante Dimensionen durch die Handhabung mit Sachquellen: **Haptik** (sinnliche Wahrnehmung), **Ästhetik** (visuell-sinnliche Kommunikation), **Authentizität** (Faszination durch die Aura) und **Emotionalität** (Reaktion auf das Objekt).⁴¹

Diese vier Dimensionen können nicht mittels Abbildungen im Lehrbuch erfüllt werden oder durch Betrachtung *eines* Exemplars des Lehrers. Aus diesem Grund werden die Münzen – in Form von Replika – in den Geschichtsunterricht „geholt“, um sich direkt mit diesen auseinanderzusetzen. Sachquellen bieten den Vorteil, dass diese einen unmittelbaren Eindruck über die natürliche Größe, die Beschaffenheit, die Oberflächenstruktur und Materialität vermitteln. Dabei können die Sinne der SuS angesprochen werden, indem die Quelle (hier: Münze) betastet, vermessen, gewogen werden und Vermutungen angestellt werden können, was die Münze denn abbildet.

Indem die Münzen aus der Vergangenheit gelöst werden, ergibt sich eine neue Form von Authentizität, da plötzlich der Abstand zwischen Gegenwart und Vergangenheit überbrückt

⁴⁰ Vgl. Thorsten Heese: Vergangenheit „begreifen“. Die gegenständliche Quelle im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts., 2008 (Wochenschau-Verlag).

⁴¹ Vgl. ebd., S. 195.

Projekt: „Geschichte im Geldbeutel – Schüler*innen werden ‚kleine Numismatiker*innen‘“

wird.⁴² Die Schüler*innen und Lehrpersonen sehen sich so konfrontiert, die Sachquelle, die für sich nicht bereits durch Lehrbuchtexte entschlüsselt und in den historischen Kontext eingeordnet wurde, einmal selbst zu analysieren und aus der Perspektive eines Forschenden, der/die eine „unbekannte“ Quelle entdeckt, zu betrachten. Dietmar von Reeken spricht aus diesem Grund den Sachquellen einen höheren Aufforderungscharakter zu, der zum spekulieren und Hypothesen bilden einlädt.⁴³

Natürlich liegt dem Ganzen auch ein motivationaler Aspekt zugrunde, da die Animation zu selbstständigem Lernen eine Herausforderung darstellen kann, muss sich doch der Kern der Bearbeitung auf etwas beziehen, der besondere Aufmerksamkeit verdient und den entdeckenden Lernprozess fördert. Münzen als spielpädagogisches und haptisches, nicht-museales Objekt lassen sich in Form von Replika bestens in den Geschichtsunterricht einfügen.⁴⁴

Bei der Wahl der Münzen müssen aber drei Aspekte betrachtet werden: Zum einen sollen diese einen angemessenen Grad an Fremdheit aufweisen, zum anderen sollten die Motive und die Legende der Münze (Schriftzug) relativ „einfach“ zu entschlüsseln sein. Ein weiterer praktischer Grund tritt hinzu: Sie müssen als Replika günstig zu erwerben sein, wenn man sich entscheidet das Projekt im Klassenzimmer durchzuführen.

In der Summe dieser Aspekte ist die Wahl auf zwei Münzen gefallen, die unter Abb. 1 und 2 dargestellt sind. Die Motive zeigen (bedeutende) historische Persönlichkeiten sowie typische Tier- und Götterdarstellungen, die für die antike Münzprägung exemplarisch sind. Der exemplarische Gehalt ist gleichsam nicht unwichtig, bietet sich doch durch die eingehende Beschäftigung mit antiken Münzen Anschlussmöglichkeiten im weiteren Verlauf des Lehrplans.⁴⁵

💡 Nach Rücksprache mit dem [Münzkabinett Leipzig](#) ist auch ein Besuch mit der Klasse möglich. Dabei bietet sich die Möglichkeit die Münzen als Originale wahrzunehmen.

⁴² Dietmar von Reeken: Gegenständliche Quellen und museale Darstellungen, in: Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II., Hrsg. von Hilke-Günther-Arndt, Berlin, 2003, S. 13.

⁴³ Vgl., ebd., S. 139.

⁴⁴ Sibylle Kamp: Stationenlernen im Geschichtsunterricht. Allgemeine und fachspezifische Momente, Schwalbach/Ts., 2016, S. 28.

⁴⁵ Anschlussmöglichkeit bildet beispielsweise „Lernbereich 3: Zusammenleben im antiken Griechenland“, siehe: Sächsisches Staatsministerium für Kultus: Lehrplan Gymnasium. Geschichte., 2019, S. 9.

b) Stationenarbeit

Allgemein ist zu konstatieren, dass sich die Stationen 1-6 an Heeses Aktivitäten im Umgang mit Sachquellen orientieren. Diese lassen sich folgend unterteilen:



Diese vier Schritte dienen der Orientierung der Planung der Stationsarbeit. Das bedeutet nicht, dass in dieser Abfolge die Stationsarbeit erfolgt, vielmehr kann man den Ablauf der Stationen als „Lernmosaik“⁴⁶ beschreiben. Die Organisation als Lernmosaik hat den Vorteil, dass die Bearbeitung des vorbereiteten Materials und der Aufgabenstellungen zur übergeordneten Thematik (Numismatik) zum einen nicht an einem festgelegten Kreislauf gebunden ist, zum anderen so ein gleichzeitiges, selbstständiges Arbeiten aller gewährleistet wird.

Als „gelenkte Form der Freiarbeit“⁴⁷ bietet das Stationenlernen weiterhin den Vorteil eigenverantwortlich ein Endprodukt (hier: Portfolio oder Video-Story) mit Inhalten zu füllen sowie am eigenen Lernprozess aktiv beteiligt zu sein. Die aktive Beteiligung und die Animation zum selbstständigen Lernen bilden dabei den Kern der Stationsarbeit. Dabei orientiert sich diese an den Methoden des Entdecken-Lassens bei dem die „Lehrer-Steuerung der darstellenden Methoden zugunsten einer stärkeren Selbststeuerung des Lernenden reduziert wird [...]“⁴⁸ Zudem ist wichtig, dass den Schüler*innen keine Lerninhalte in endgültiger Form präsentiert werden, sondern Zusammenhänge selbst entdeckt und Schlussfolgerungen selbst gezogen werden müssen.⁴⁹

Doch wie läuft die Stationsarbeit methodisch konkret ab und welche (historische) Kompetenzen werden vermittelt und eingeübt?

Station: „Was machen Numismatiker*innen?“

Diese Station wird gemeinsam mit der Lehrperson gelöst, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass alle SuS mit dem eigenverantwortlichen Lösen von Aufgaben während einer Stationenarbeit vertraut sind. Dabei wird das erste Lernvideo gezeigt und gemeinsam

⁴⁶ Sibylle Kamp: Stationenlernen im Geschichtsunterricht, S. 4.

⁴⁷ Günther-Arndt, Hilke: Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2011, S. 182.

⁴⁸ Marcus Hasselhorn/ Andreas Gold: Pädagogische Psychologie. Erfolgreiches Lehren und Lernen, 3. Auflage, Stuttgart, 2013, S. 286.

⁴⁹ Vgl., ebd., S. 276.

Projekt: „Geschichte im Geldbeutel – Schüler*innen werden ‚kleine Numismatiker*innen‘“

im Plenum die Aufgaben bearbeitet. In dieser Phase des Unterrichts ist es wichtig, modellhaft den Denk- oder Problemlöseprozess vorzuführen und die SuS daran teilhaben zu lassen, etwa durch den Einsatz von „Scaffolding“ (Einrücken), indem ein „helfendes Lerngerüst“ zunächst auf- und dann schrittweise wieder abgebaut wird.“⁵⁰ oder durch „Coaching“ (angeleitetes Üben)⁵¹.

Wahrnehmen

Hinsichtlich des Erwerbs historischer Kompetenzen ist in der Station 1 die Gattungskompetenz relevant. Denn die Schüler*innen sollen u. a. die Bedeutung numismatischer Quellen für die Geschichtswissenschaft erklären, so geht es letztlich darum, dass die SuS Quellen in ihrer Eigenart erkennen und den Aussagewert einschätzen können.⁵² Dazu ist es zuallererst notwendig deklaratives Wissen (Mit was beschäftigt sich die Numismatik?) zu vermitteln.⁵³ Zum anderen erscheint das Fragestellen an die ausgewählte Münze als erster Schritt zur Ausbildung der Fragekompetenz. Es ist weniger wichtig, dass die SuS hier elaborierte Fragen zur Münze formulieren, viel mehr sollen diese bereits jetzt erkennen, dass sie infolge der Stationenarbeit aus Perspektive eines/r NumismatikerIn die Münze erschließen und dass das letztlich im Befragen der Quelle seinen Anfang findet. Dafür muss prozedurales Wissen erworben werden, nach welchen Kategorien das Objekt erschlossen wird. Ein erstes Wahrnehmen der Münze (Heese) wird durch die Skizzierung von Avers und Revers verfolgt.

Station: Göttin, Kaiser oder Eule? – Bilder auf Münzen

Kern der Station ist die Bildbeschreibung der Münze. Dazu sollen die SuS Bestandteile der Bildausschnitte (Avers und Revers) beschriften und Vermutungen über die Bedeutung der einzelnen

Wahrnehmen & Erschließen

Bildelemente anstellen. In Verbindung mit dem Formulieren offener Fragen an die Quelle wird hierbei besonders die Fragekompetenz als Teil der Wahrnehmungskompetenz geschult.⁵⁴ Ziel hierbei ist es, das Bewusstsein für Fragestellungen zu entwickeln, welches im späteren Verlauf des Geschichtsunterrichts nicht nur im Speziellen bezogen auf Münzen,

⁵⁰ Ebd., S. 298.

⁵¹ Ebd.

⁵² Werner Heil: Kompetenzorientierter Geschichtsunterricht, in: Geschichte im Unterricht, Bd. 1, Stuttgart, 2012, S. 27.

⁵³ Für die einzelnen Kategorien des Wissens, wird dem Ansatz von David Kratwohl und John Robert Anderson gefolgt. siehe: Ulrich Baumgärtner: Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Schule, Paderborn, 2015, S. 90.

⁵⁴ Werner Heil: Kompetenzorientierter Geschichtsunterricht, S. 46.

Projekt: „Geschichte im Geldbeutel – Schüler*innen werden ‚kleine Numismatiker*innen‘“

sondern beispielsweise auch für schriftliche Quellen unerlässlich ist.⁵⁵ Die Quelle als solches wird als Objekt bewusst, das nicht unbefragt für sich selbst steht, sondern das im Hinblick auf historische Inhalte erschlossen und dekonstruiert werden muss.⁵⁶

Gleichsam wird im Rahmen der Bildbeschreibung der erste methodische Umgang mit Quellen eingeübt an dessen Ziel die „Fähigkeit [steht] aus Gattungen historisches Wissen und historischen Sinn zu entnehmen“.⁵⁷ So werden Erschließungs- und Interpretationskompetenz bemüht.

Station: „Was steht denn da? – Schrift auf Münzen“

Erschließen &
Erkennen

Diese Station zielt auf das Entschlüsseln und „Übersetzen“ der Wörter und Wortgruppen (Legende), die auf den Münzen vermerkt sind. Dabei wenden die Schüler*innen das in der Station 1 erworbene deklarative Wissen an.

Außerdem kommen die SuS hier mit der lateinischen bzw. altgriechischen Sprache in Berührung. Dabei wird die Wahrnehmungskompetenz für Veränderungen in der Zeit (Gautschi) angesprochen, da die lateinische und altgriechische Sprache grundsätzlich aus dem „Universum des Historischen“ stammt.⁵⁸

Des Weiteren werden digitale Münzkataloge eingeführt, in dem diese vorgestellt und selbst ausprobiert werden sollen. Die SuS sollen dabei die Münze durch Suche in der Datenbank online finden, um das genaue Prägejahr zu recherchieren. Dabei wird ein Tipp zur Schlagwortsuche gegeben. Diese Aufgabe zielt darauf ab prozedurales Wissen zur Recherche in Datenbanken zu vermitteln und die SuS handlungsorientiert agieren zu lassen.⁵⁹ So sollen diese erste Schritte bei der Ausbildung digitaler Medienkompetenz gehen.

Wichtig in dieser Station ist ferner, dass nun der Bogen zum historischen Kontext geschlagen wird. Denn die Lernenden sollen den Darstellungstext „Cäsars Ermordung“ lesen und zusammenfassen, warum das historische Ereignis als die „Iden des März“ bezeichnet wird. Dabei erwerben die Schüler*innen das notwendige deklarative Wissen, um die historische Quelle weiter zu erschließen und folglich zu interpretieren. Gleichsam ist das Wissen über

⁵⁵ So etwa die Frage nach den Lebensumständen, der Absicht, den politischen Überzeugungen des Autors.

⁵⁶ vgl., ebd.

⁵⁷ Hans-Jürgen Pandel, aus: Werner Heil: Kompetenzorientierter Geschichtsunterricht, S. 27.

⁵⁸ Ulrich Baumgärtner: Wegweiser Geschichtsdidaktik, S. 81.

⁵⁹ Ulrich Baumgärtner: Wegweiser Geschichtsdidaktik, S. 226-227.

Projekt: „Geschichte im Geldbeutel – Schüler*innen werden ‚kleine Numismatiker*innen‘“

die Kontexte unabdingbar und soll die Schüler*innen in Station 5 konzeptionell zusammenführen.

Station: „Aus teurem Gold oder billigem Kupfer? – Das Äußere einer Münze“

Diese Station thematisiert das Material der Münzen. Dabei soll ein Lückentext ausgefüllt werden, der über die Bedeutung der Physis der Münze Aufschluss gibt und über die Unterschiede der Wertstufen von Metallen.

Wahrnehmen,
Erschließen &
Erkennen

Darüber hinaus werden die SuS praktisch tätig, indem Sie die Münze hinsichtlich ihres Materials, Durchmessers und Gewichts bestimmen. Die praktische Tätigkeit wird so Teil der Wahrnehmungskompetenz.

Der Darstellungstext greift insbesondere auf, warum sich das Metall als Material für die Münzprägung durchgesetzt hat. Die SuS sollen auf Grundlage dessen beantworten, warum Metall genutzt wurde und aus welchem Grund Gold wertvoller als andere Metalle oder Metallmischungen ist. Zudem sollen sie mithilfe des digitalen Münzkatalogs der „Staatlichen Museen zu Berlin“ das Material ihrer Münze ermitteln, womit sie Vermutungen über den Wert ihrer Münze anstellen können. Die Vermutungen werden gleichsam Bestandteil der Ausbildung von Fragekompetenz (Wahrnehmungskompetenz), die auf Basis der Erkenntnisse der Datenbank-Recherche gemacht werden.

Station: „Was hätte ich kaufen können? – Wert einer Münze“

Erschließen &
Erkennen

Diese Station führt in das römische und das griechische Münzsystem ein. Im Erklärvideo wird dazu der Begriff „Nominal“ erklärt und über diese Erschließungskategorie informiert.

Die Station „Was hätte ich kaufen können? – Wert einer Münze“ besteht aus drei Aufgaben. Die erste Aufgabe ist wie gewohnt auf das Erklärvideo bezogen. Aufgabe 2 richtet den Fokus auf das jeweilige Münzsystem. So müssen die SuS an der römischen Münze kleine Umrechnungsaufgaben lösen, wobei eine Tabelle Hilfestellung leistet und die jeweiligen Verhältnisse auflistet. Dieses deklarative Wissen wird sodann in Aufgabe 3 kontextualisiert und transferiert. Die außerordentlich gute Quellenlage zu den Preisen im antiken Rom ermöglicht einen breiten Spielraum für Aufgaben. Hier wurde sich entschieden eine Einkaufsliste für ein Gastmahl zu erstellen. Die einzelnen Bestandteile des Gastmahls sind dem Höchstpreisedikt (301 n. Chr.) Kaiser Diokletians entnommen. Damit wird die Münze weiter erschlossen, indem sie um eine weitere Quelle (das Höchstpreisedikt) ergänzt wird. Die Wahrnehmungskompetenz (Gautschi) wird berührt, indem die SuS mit einem weiteren

Projekt: „Geschichte im Geldbeutel – Schüler*innen werden ‚kleine Numismatiker*innen‘“

Zeugnis aus der Geschichte in Berührung kommen. Dadurch gelingt auch ein praktischer Umgang mit gegenständlichen und schriftlichen Quellen. Mit diesem Vorgehen tragen wir lernpsychologischen Erkenntnissen Rechnung, nach denen „verschiedene Kontexte und unterschiedliche Abstraktionsniveaus“⁶⁰ durch das Ansprechen unterschiedlicher Sinneskanäle erschlossen werden können (hier: Münze, Schriftquelle, Video). Die Münze wird hier also in ihrer ursprünglichen Funktion als Zahlungsmittel (Tauschmittel) betrachtet.

Die Gruppe der griechischen Münze erhalten dieses Arbeitsblatt in abgewandelter Form. Unterschied ist hier, dass die Redensart „einen kleinen Obolus geben“ mittels Rückgriffs auf das Münzsystem erklärt werden soll. Inwieweit die Redensart in der Lebenswelt verankert ist, kann nicht gesagt werden. Dies ist aber auch nicht Voraussetzung zum Lösen der Aufgabe, da ein kurzer Sachverhalt angesprochen wird, der hilft die Aufgabe zu lösen. Für diejenigen SuS, die die Redensart nicht kennen und den Sachverhalt notwendigerweise erschließen müssen, ist der Abstraktionsgrad der Aufgabe höher. Hier kann die Lehrperson ggf. unterstützend in der Station aktiv sein.

Station: „Deutung“

Ergebnisse
dokumentieren

Die letzte Station „Deutung“ fügt die Erarbeitungsergebnisse zu einem Mosaik zusammen, das gleichsam die Grundlage der Deutung und der zu benotenden Leistung wird. Dadurch wird gleichsam ein Bogen zur ersten gemeinsam gelösten Station „Was machen Numismatiker*innen?“ geschlagen.

Ziel ist es, dass die SuS in Partnerarbeit nun selbst ein Lernvideo drehen, indem sie die Ergebnisse ihrer Arbeit dokumentieren und vorstellen. Dabei soll es möglich sein, dass die Deutungen der SuS

variieren. Dies soll erste Grundlage für eine Schulung der Interpretationskompetenz der SuS legen, indem Sie die Quelle analysieren und nun deuten bzw. interpretieren.⁶¹ Besonderes Augenmerk wird dem Erzählen gewidmet. Hier soll erstmals in der weiterführende Schule die „lebensweltlich verankerte Form des historischen Erzählens“⁶² in eine fachwissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Vergangenheit übertragen werden, die

💡 Wie man eine Instagram-Story erstellt?
Kurzer Überblick über Möglichkeiten des *social-media* Diensts „Instagram“
[Hier geht's zur Instagram-Story!](#)

⁶⁰ Bärbel Völkel: Handlungsorientierung, in: Mayer, Ulrich/Pandel, Hans-Jürgen/Schneider, Gerhard (Hrsg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2007, S. 50.

⁶¹ Ebd., S. 81.

⁶² Ebd., S. 38.

Projekt: „Geschichte im Geldbeutel – Schüler*innen werden ‚kleine Numismatiker*innen‘“

„dadurch gekennzeichnet ist [...] nach bestimmten methodisch abgesicherten Verfahren („Methoden“) belastbare Erkenntnisse gewonnen werden“⁶³ Die Station Deutung beabsichtigt dabei u. a. die Lerndimensionen Rüsens – hier besonders Erfahrung und Deutung – zu berücksichtigen. Das heißt die Beschäftigung mit historischen Gegenständen werden hier nochmals bewusst als etwas Vergangenes wahrgenommen, indem sie mittels der Methoden (nach Rösen: „Interpretationsmuster“) eines Numismatikers gedeutet werden.⁶⁴

Die Infobox weist darauf hin, dass hier ein Lernvideo als „Instagram-Story“ denkbar wäre. Gestaltungsspielraum ist hier durch die Lehrpersonen möglich. Anbieten würde sich eine Thematisierung des Social-Media Dienstes „Instagram“ und das Bewusstmachen für welche Aktivitäten man diesen Dienst noch nutzen könnte. Dies würde den Weg erneut in Richtung digitaler Kompetenz einschlagen.

Die zweite Aufgabe spricht Rüsens Dimension der Orientierung an, indem die „gewonnen Erkenntnisse auf ihre Bedeutung für die eigene Lebenspraxis erörtert werden“.⁶⁵ Dies soll dadurch erreicht werden, dass die SuS beurteilen sollen, inwieweit sich der bargeldlose Zahlungsverkehr auf die zukünftige Arbeit von Numismatikern auswirkt. In einem gelenkten Unterrichtsgespräch würde es sich anbieten den Bogen zur Station 1 zu schlagen, um so einen gelungenen Abschluss zu gestalten und den SuS die Inhalte der Station 1 mit dieser Aufgabe zu verknüpfen.

c) Differenzierung

Um den heterogenen Lernvoraussetzungen während der Stationenarbeit gerecht zu werden, ergeben sich verschiedene Individualisierungschancen. Folgende Möglichkeiten der Differenzierung können ergriffen werden:

- Die Lehrperson erlaubt die Kooperation zwischen den SuS, indem man etwa ein Helfersystem mit Experten einrichtet.
- Die Lehrperson fügt einen Wechsel der Sozialformen ein.
- Die Lehrperson differenziert die Aufgabenstellungen und variiert die Form der benotenden Leistungserbringung.
- Der prinzipielle Zeit- und Organisationsrahmen der Stationenarbeit als offener Unterricht Möglichkeiten differenziert bereits, indem Schüler*innen die Verweildauer und Reihenfolge der Stationen frei wählen können.

⁶³ Ebd.

⁶⁴ Ebd., S. 39.

⁶⁵ Ebd.

7. Literaturverzeichnis

BAUMGÄRTNER, Ulrich: Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Schule, Paderborn, 2015

GEHRKE, Hans-Joachim: Römische Münzen. Begleitheft, Frankfurt am Main, 1990.

GOETZ, Hans-Werner: Proseminar Geschichte. Mittelalter, 4. Auflage, Stuttgart, 2014.

GÜNTHER-ARNDT, Hilke: Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2011

HASSELHORN, Marcus/GOLD, Andreas: Pädagogische Psychologie. Erfolgreiches Lehren und Lernen, 3. Auflage, Stuttgart, 2013.

HEESE, Thorsten: Vergangenheit „begreifen“. Die gegenständliche Quelle im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2008.

HEIL, Werner: Kompetenzorientierter Geschichtsunterricht, in: Geschichte im Unterricht, Bd. 1, Stuttgart, 2012.

HILKE, Günther-Arndt: Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2011.

KAMPL, Sibylle: Stationenlernen im Geschichtsunterricht. Allgemeine und fachspezifische Momente, Schwalbach/Ts., 2016.

KLUGE, Bernd: Münzen. Eine Geschichte von der Antike bis zur Gegenwart, München, 2016.

KLÜßENDORF, Niklot. Münzkunde. Basiswissen, Hannover, 2009.

RICHTER, Willi: Eulen. In: Der Kleine Pauly. München 1979

STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS, Freistaat Sachsen: Lehrplan Grundschule Sachunterricht (Stand: 2004, überarbeitet 2019).

VON REEKEN, Dietmar: Gegenständliche Quellen und museale Darstellungen, in: Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II., Hrsg. von Hilke-Günther-Arndt, Berlin, 2003.

VÖLKEL, Bärbel: Handlungsorientierung, in: Mayer, Ulrich/Pandel, Hans-Jürgen/Schneider, Gerhard (Hrsg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2007.

8. Abbildungsverzeichnis

Abbildung M1/ Arbeitsblatt A „Göttin, Kaiser oder Eule? – Bilder auf Münzen“, S. 1, Quelle: Avers (links) und Revers (rechts) der Münzquelle (M. Iunius Brutus Denar), Münzkabinett Staatliche Museen zu Berlin, BY-NC-SA.

Abbildung M1/ Arbeitsblatt A (differenziert), „Göttin, Kaiser oder Eule? – Bilder auf Münzen“, S. 2, Quelle: Bildausschnitt der Vorderseite der Münze (M. Iunius Brutus Denar), Münzkabinett Staatliche Museen zu Berlin, BY-NC-SA.

Abbildung M2/ Arbeitsblatt A (differenziert), „Göttin, Kaiser oder Eule? – Bilder auf Münzen“, S. 2, Quelle: Bildausschnitt der Rückseite der Münze (M. Iunius Brutus Denar), Münzkabinett Staatliche Museen zu Berlin, BY-NC-SA.

Abbildung M1/ Arbeitsblatt B „Göttin, Kaiser oder Eule? – Bilder auf Münzen“, S. 1, Quelle: Avers (links) und Revers (rechts) der Münzquelle (Athen Tetradrachme), Münzkabinett Staatliche Museen zu Berlin, BY-NC-SA.

Abbildung M1/ Arbeitsblatt B (differenziert), „Göttin, Kaiser oder Eule? – Bilder auf Münzen“, S. 2, Quelle: Vorderseite der Münze (Athen Tetradrachme), Münzkabinett Staatliche Museen zu Berlin, BY-NC-SA.

Abbildung M2/ Arbeitsblatt B (differenziert), „Göttin, Kaiser oder Eule? – Bilder auf Münzen“, S. 2, Quelle: Rückseite der Münze (Athen Tetradrachme), Münzkabinett Staatliche Museen zu Berlin, BY-NC-SA.

Abbildung M2/ Arbeitsblatt A „Was hätte ich kaufen können? – Wert einer Münze“, S. 2, Quelle: Auszugs aus dem Höchstpreisedikt. Quelle: Freis, H.: Historische Inschriften zur römischen Kaiserzeit von Augustus bis Konstantin, 2. Aufl. Darmstadt 1994, S.239-249.

Abbildung M1/ Arbeitsblatt A „Was steht denn da? – Schrift auf Münzen“, S. 2, Quelle: Legende auf der Vorderseite der Münze (M. Iunius Brutus Denar), Münzkabinett Staatliche Museen zu Berlin, BY-NC-SA.

Abbildung M2/ Arbeitsblatt A „Was steht denn da? – Schrift auf Münzen“, S. 2, Quelle: Legende auf der Rückseite der Münze (M. Iunius Brutus Denar), Münzkabinett Staatliche Museen zu Berlin, BY-NC-SA.

Abbildung M1/ Arbeitsblatt A (differenziert) „Was steht denn da? – Schrift auf Münzen“, S. 2, Quelle: Legende auf der Vorderseite der Münze (M. Iunius Brutus Denar), Münzkabinett Staatliche Museen zu Berlin, BY-NC-SA.

Abbildung M2/ Arbeitsblatt A (differenziert) „Was steht denn da? – Schrift auf Münzen“, S. 2, Quelle: Legende auf der Rückseite der Münze (M. Iunius Brutus Denar), Münzkabinett Staatliche Museen zu Berlin, BY-NC-SA.